

Wer wissen will, wie die Ergebnisse dieser Reformation aussehen sollten, der greife zu Andreaes "Christianopolis" (1619).<sup>26</sup> Dieses Werk, progressiver als Campanellas "Civitas Solis" (Andreae im Manuskript bekannt, erschienen 1623) und Francis Bacons "Nova Atlantis" (verfaßt um 1623, Erstausgabe 1627) weitgehend vorwegnehmend, hat die Beachtung nicht gewonnen, die es verdient. Mit dieser Utopie reiht sich Andreae in das bekannte Dreigestirn der Utopisten - Thomas Morus (1478 - 1535), T. Campanella (1568 - 1639), F. Bacon (1561 - 1626) - würdig mit einem eigenständigen Beitrag ein. Die Grundschrift der Rosenkreuzerbewegung "Fama fraternitatis" erschien 1614 in Kassel. Bei der Rosenkreuzerbewegung geht es um den wohl letzten Versuch aus progressivem Anliegen heraus, Christentum (im Sinne eines pantheistisch verstandenen Neuplatonismus), Ergebnisse der lutherischen Reformation und Ergebnisse der Naturwissenschaft zu vereinen. Daß der Versuch scheitern mußte - und nicht nur, wie bisweilen dargestellt, an der Ungunst der Verhältnisse, am Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges, ist bekannt. Weniger bekannt ist, daß die Rosenkreuzerdiskussionen fast alle deutschen Gelehrten erfaßten, daß die verschlüsselten Schriften um den sagenhaften Christian Rosenkreuz als Aufruf zur Veränderung der Welt verstanden wurden. Um die Rosenkreuzer scharten sich Intellektuelle in Straßburg, Ulm, Nürnberg, Lüneburg, Darmstadt, Danzig, Hamburg, ja in Dorpat - um nur einige Orte zu nennen. Ihre Beziehungen reichten bis England. Andreae plante ein Leben lang, Sozietäten von Wissenschaftlern zu begründen. Diese Sozietäten schienen ihm berufen, den Fortschritt zu fördern. Seine "Christianopolis" erschien ihm dabei als Vorbild; sowohl in der "Societas Christiana" (1620) als auch in der Schrift "Amoris dextera porrecta" (1620) möchte er dafür eine Grundlage geben. 1642 sendet Andreae an Herzog August von Wolfenbüttel eine Liste<sup>27</sup>, die jene verzeichnet, die er 1619 - 20 zur Gründung einer solchen Sozietät einladen wollte. Aufschluß über die weltanschauliche Zielstellung der geplanten Gesellschaft gibt eine Aufzählung der Lehrfächer, die der Schule von "Christianopolis" entspricht. Bei den potentiellen Sozietätsgründern handelt es sich weitgehend um irenische, reformwillige, jedenfalls der Orthodoxie verhaßte oder mißliebige Persönlichkeiten.